

Soale-Zeitung

Dreihundfünfzigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1.60 Mark, vierteljährlich
4.50 Mark, durch die Post 4.50 Mark
auswärts, Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
ausländischen Zeitungsvorzeichnis unter
Soale-Zeitung eingetragener. Für un-
erlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Soale-Zeitung“ gestattet.
Schrift der Schriftleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1152,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1153,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Angabe
wech. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52.

Nr. 208.

Halle, Montag, den 5. Mai.

1919.

Teilweise Heimkehr aus Paris?

Deutschlands Vertretung fordert Klarheit über den Zeitpunkt der Uebergabe der Friedensbedingungen.

Immer weitere Hinausschiebung der Ueberreichung der Friedensbedingungen.

Verailles, 5. Mai. Der Mitarbeiter der „B. Z.“ schreibt: Während die deutsche Friedensdelegation ihre Zeit mit dem Ausfüllen der Blätter im Trikotarium verbringen muß, beschließen Clemenceau, Wilson und Woodrow, Deutschland eine Forderung nach der Entzweiung in Genua zu den 14 Punkten einzusetzen. Die Dinge laufen an, gerade zu wirken. Seitdem die hochschwierige Gefahr zurückgetreten ist, hat Anfang dieser Woche, gerade seit dem Eintreffen der deutschen Delegation, sind die Franzosen der Ansicht, sich in fast allen Punkten durchsetzen zu lassen. Sie haben über die näherstehenden Absichten der britischen Führer überblättert. Seit dem 2. Mai hat die Delegation mit Delegationen verhandelt, die deutschen Seckelbänke sollen während Frankreich, England und Japan verbleiben. Es scheint, daß eine österreichische Delegation in St. Germain erwartet werde. Es wird nicht ohne Grund behauptet, daß die Ueberreichung des Friedensvertrages erst Ende Mai oder Anfang Juni erfolgen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte es mit Sicherheit, ob dieser Termin einestellen wird. Zu irgend welcher ostindischen Ueberlieferung der sich entwickelnden Dinge liegt kein Grund vor, aber sehr viel für das Gegenteil.

Ende des ersten Aktes in Versailles?

Keinliche französische Sitzungen.

Verailles, 5. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Hauptdelegationen hatten gestern Mittag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, eine neue Anfrage an die Alliierten zu richten, wann die Uebergabe der Friedensbedingungen zu erwarten sei. Diese Anfrage wurde an den Chef der französischen Militärmission Uebergeben. Er enthält die Mitteilung, daß wenn eine weitere Verbesserung bevorsteht, die Reichsminister nach Berlin zurückkehren würden, da sie dort unbedingt sein müssen. Die Antwort wurde bis heute nachmittag um 5 Uhr gegeben. Der Chef der französischen Militärmission Ueberreichte die deutsche Anfrage unverzüglich nach Paris. Falls die Uebergabe der Friedensbedingungen jetzt nochmals eine Verzögerung erfahren sollte, dürften zahlreiche Sachverständige, die in Deutschland nicht so lange entbehrt werden können, als die Alliierten. Die Hauptdelegationen haben diesbezüglich noch keinen Entschluß gefaßt. Sie wollen entscheiden nach dem Verlauf dieser Woche abwarten. Meistens ist bis zu dieser Stunde noch sehr fraglich, ob nicht die Franzosen versuchen werden, umfangreiche Absichten zu verhindern. Verschiedene Ansichten sprechen dafür, daß wir hier praktisch gemäßigteren in Gelangenschaft liegen. Wie auch in anderen Angelegenheiten ist es äußerst nicht an der Verantwortlichkeit der Franzosen, die aber dann andere Mittel anwenden können sie den Vorzügen von Zufälligkeiten geben, um ihnen nicht gleiche Absichten zu hinterziehen. Die Einbringung der Bedingungen und Telefonatente wurden beispielsweise derartige Erfahrungen so richtig gemacht, daß Zweifel gegenüber obiger Tatsache nicht mehr bestehen können. Bemerkenswert ist, daß sich die Engländer und vor allem die Amerikaner von solchen Nebenbetrachtungen völlig fernhalten, wie auch erfahrungsgemäß auf der Zweite Genoa-Verfallens die Verständigung eine wesentlich andere und bessere ist, wo Engländer und Amerikaner die Kontrolle in Händen haben.

Erneute Anfrage an die Entente.

Verailles, 5. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Auf die Note des Grafen Brodowski-Kanjan war heute von Seiten der Entente eine Antwort erteilt worden, die nur aufschreibenden Charakter hatte. Die deutschen Delegierten wiederholten darauf in bestimmter Form ihre Anfrage, wann die Ueberreichung des Friedensvertrages zu erwarten sei und erhalten den eudrigsten Bericht bis morgen nachmittag.

Hinausschiebung der Verhandlungen mit Oesterreich.

Berlin, 5. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Der deutsch-österreichische Gesandte Professor Dr. Sartmann ist heute früh nach Wien abgereist. Seine Reise hängt eng zusammen mit der Trivler Frage zusammen, andererseits mit der Einladung der Entente an Oesterreich, am 12. Mai nach St. Germain zu kommen. Wie es heißt, wird der Termin zu dieser Einladung noch weiter hinausgeschoben werden.

Der Wert der deutschen Vollmachten.

WTB. Versailles, 4. Mai. Nachdem die deutsche Delegation die Gültigkeit aller Vollmachten der Entente-Delegationen angezweifelt hat, trat nunmehr die Entente-Kommission mit der Forderung der deutschen Vollmacht zusammen. Die Antwort soll schriftlich erfolgen, was wohl nur deshalb geschieht, um ein vollständiges Protokoll über den Friedensvertrags zu machen. In einem Artikel der „Tempo“, der über inoffiziell ist, wird die Frage erörtert, ob die deutschen Delegierten gegenüber dementsprechend sind, das heißt, ob die Ueberreichung ihnen das Recht zur Teilnahme gibt. Der Artikel 8 des Vertrags lautet: Die Ueberreichung des Friedensvertrages von der Uebernahme des Staatsvertrages

und der Nationalversammlung abhängig. Unsere Delegierten sind im Namen der Reichsregierung bevollmächtigt. Es kann niemand daran zweifeln, daß sie mit gleichen Rechten, wie die Entente-Regierungen ausgestattet sind. Es dürfte übrigens den „Tempo“ besonders interessieren, daß die Vollmacht, die Präsident Wilson den französischen Delegierten ausgestellt hat, an die gleiche Voraussetzung gebunden ist, wie die deutsche Vollmacht. Es heißt nämlich in der französischen Vollmacht wörtlich, daß die Ueberreichung des Friedensvertrages erst nach der Genehmigung der Kammer Uebergeben werden kann. Auch am 26. 2. 1917 wurde in dem Artikel 10 des Präliminarvertrages die Genehmigung der Nationalversammlung ausdrücklich vorbehalten.

Pariser Sicherungsvorderungen.

Am „Echo de Paris“ fordert Berlin Sicherungen dafür, daß Deutschland die Verpflichtungen des Friedensvertrages erfüllen und auch nicht laboriert. Deshalb sei eine Befragung des linken Reichstages die zur vollkommener Zahlung der schwebenden Entschädigung notwendig. Auch das Saarland müsse eine Sicherheit bietende Regierungsform erhalten. Ein militärisches, inneres und wirtschaftliches Bündnis mit England und Amerika sei unerlässlich. Brest-Litovsk führt sich Wilson darüber, wie diese Forderungen mit den Grundlagen des Grundgedankens des Weltbundes in Einklang zu bringen sind.

Weitere Konferenzkrise.

Verailles, 5. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die heutige Pariser Konferenz hat zu einer kleinen Konferenzkrise geführt. Zunächst, der Vorsitzende der Arbeiterkonföderation, der selbst verurteilt wurde, ist als Konferenzdelegierter für Arbeiterfragen zurückgezogen. Die französischen Sozialisten haben sich also von der Mitarbeit am Friedensvertrage ganz zurückgezogen. Regens Beschränkungen, die deutschen Genossen wurden als die einzigen Sozialisten am Friedensfest bleiben, scheint sich zu bestätigen.

Zusammentritt des Berliner Friedensauschusses.

Berlin, 5. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Der Friedensauschuß tritt heute um 2 Uhr nachmittags im Großen Saale des Reichstages zusammen.

Neue Fiume-Pläne.

Verailles, 5. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Nach den letzten Meldungen wird erwogen, Fiume für 10 Jahre unter die Mandatur des Völkerbundes zu stellen und nachher, wenn inzwischen ein neuer Safer für die Südländer fertig geworden ist, an Italien zu geben. Heute fand eine Sitzung der Entente-Minister statt, um die neue Einladung an die Italiener zur Rückkehr zur Konferenz zu erörtern. Es scheint, daß die Italiener an Stelle von Fiume ein Gebiet als Delegation nach Paris kommen wird. Nach dem Tempus seien die ultimativen Bedingungen Italiens die folgenden: Fiume italienisch, hagen Abträge von Londoner Vertrag, aber die kritischen Gebiete, auf die Italien verzichtet, dürfen nicht südlich, sondern müssen autonome unabhängige Kleinstaat werden.

Unruhen in Straßburg.

WTB. Straßburg, 5. Mai. Gestern Vormittag kam es hier zu Unruhen, die ihre Ursache in unbedachten Bemerkungen von Reichstagsrednern am Hofen hatten. Die Menge zog vom Hofen nach der Innenstadt, wo mehrere Geschäfte geplündert wurden. Gegen Mittag konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Von Straßburg sind Truppen nach Straßburg zur Aufrechterhaltung der Ruhe abgegangen.

Gegen einen Anschluß Deutsch-Oesterreichs.

Paris, 4. Mai. Die Zeitung „L'Information“ beschäftigt sich in einem offenbar inspirierten Artikel mit den gestrigen vom Dreierart gefaßten Beschluß, Deutschland zu zwingen, ein Desinterelement an Oesterreich, Oesterreich und Rußland auszusprechen. Das bedeutet, daß die französische Teile Deutsch-Oesterreich zu einem neutralen Staat unter der Regide des Völkerbundes zu machen, Aussicht auf Bewirkung habe. Jedenfalls werde die Zukunft Deutsch-Oesterreichs jetzt und direkt mit den österreichischen Delegierten entschieden. Dabei wird betont, dass darauf hingewiesen, daß die gefällige Entscheidung eine deutsche und österreichische Vertue auf Vereinigung hinlänglich mache. Nun erklärt sich die Mission des französischen Sondergesandten Müller in Wien. Er wird von Wilson über die österreichischen Vorkarungsbereitungen der Kaiser hilt sich bekanntlich der Reichstag nur davon, wenn in Ungarn die Deutschen und seiner chemischen Verbindungen geachtet werden kann.

Die Aussichten unserer Ernährung und unserer Ernährungswirtschaft.

Von Emil Abderhalden, Halle a. S.

Es gilt ein ergröpftes Volk so zu ernähren, das es über seinen jetzigen Zustand hinaus übererhoffen ansetzen kann. Das gesamte Volk muß besser ernährt werden, als es bisher der Fall war. Es gilt nicht einfach die jetzigen Nationen auf ihrem Stand zu erhalten, sie müssen vielmehr erhöht werden. Es ist sehr ehrenlich, daß mitgeteilt werden kann, daß die Zufuhr von ausen andauernd steigen. Schon über 30 Tausende mit Lebensmitteln beladen eingetroffen. Die Produktion kann auf alle Fälle ungefähr erhalten bleiben. Darüber hinaus kann Wehl gegeben werden. Unentschieden ist noch die Frühdruckdrämie in diesem Jahre notwendig ist. Man hofft, sie umgehen zu können. Weniger günstig sieht es mit den Kartoffeln aus. Eine Hauptquelle für dieses so kostbare Nahrungsmittel ist mit Polen ausgefallen. Dazu kommt, daß der mangelhafte Betrieb der Eisenbahnen das Verarbeiten der Kartoffeln erschwert. Es sind jedoch bereits Lieferungsabschlüsse mit holländischen und englischen Händlern erfolgt, so daß Aussicht besteht, daß auch weiterhin die Kartoffeln als Nahrungsmittel in Betracht kommen. Der Preis von ausländischen Kartoffeln wird erheblich höher sein, als der von einheimischen. Einmal fehlt im Ausland der Preis teilweise höher und dann erhöht ihn die Salina. Die Kommunen müssen Mittel und Wege finden, um der ärmeren Bevölkerung den Ankauf von Kartoffeln zu ermöglichen. Nicht ruhig sieht es auch mit der Fleischversorgung aus. Der Hindvieh- und Schweinebestand ist immer weiter im Sinken. Dazu kommt, daß die Schlachtgerichte abnehmen. Vor allem ist bedauerlich, daß die Milchproduktion immer weiter sinkt. Die Einfuhr von Futtermitteln, Mais, Getreide, wird hoffentlich hier bald Wandel schaffen.

Vom Ausland ist Ertrag zu erwarten. Fleischkonferenzen, Halle-Verträge, Reis müssen einbringen. Vor allem ist eine reichliche Versorgung mit Fischen zu erwarten.

Der Handel wird auch eingreifen. Dem Privatkapital und Privatkredit ist gestattet, sich zu betätigen. Immerhin wird eine ischare Uebernahme im einzelnen notwendig sein, um zu verhindern, daß miterwerbende Nahrungs- und Genussmittel das Land überflutet.

Auch aus den nicht unerheblichen Vorräten sind zu entnehmen wird jetzt alles freigegeben, was nicht mehr für das Meer notwendig ist.

Alles in allem kann erklärt werden, daß die Ernährung in der nächsten Zeit eine bessere sein wird als bisher. Die Reichheit, mit der sie zunimmt, hängt in allererster Linie davon ab, ob die Arbeit auf allen Gebieten mit voller Energie aufgenommen wird.

Das Ernährungsamt hat keine leichte Aufgabe! Auf der einen Seite wird Veranschaulichung der Zwangs-wirtschaft verlangt und auf der anderen Seite wird die Freiheit verlangt. Ich habe mich für eine Freigabe aller leicht verderblichen Nahrungsmittel wie Eier, Obst und Gemüse eingesetzt. Ferner möchte ich, daß alle Nahrungsmittel, insbesondere die Kartoffeln, nach guter Deckung des Allgemeinbedarfs freigegeben werden. Bekanntlich sind die Eier freigegeben worden. Leider werden sie jetzt der ärmeren Bevölkerung entzogen. Die Preise steigen. Nun ist es verständlich, daß nicht von heute auf morgen der Handel und seine Beziehungen zum Erzeuger sich glatt einstellen werden. Immerhin ist es aber behaverlich, daß nicht mehr Einfuhrverbote dafür Sorge getragen haben, daß genügend Eier zu vernünftigen Preisen (über 20 Pfennig für ein Ei mit Schale) zu haben waren. Die Folge ist, daß die Verbraucher der Zwangswirtschaft — die Sozialdemokraten in ihrer Gesamtheit — erklären, daß der Versuch, die Nahrungsmittel freizugeben, verfehlt hat. Es liegt denn auch der Antrag vor, den freien Verhandel sofort wieder anzufangen und die Zwangswirtschaft zu verhängen. Unsere Stellung in dieser Frage ist sehr schwer geworden. Da tatsächlich durch die Preisfreiheit und eine reichliche Salinität der Armen und vor allem auch den stärksten der Eier entzogen worden sind, ist es nicht, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um diesen Uebel-

hand zu begeben. Freilich kann das nicht in der Weise geschehen, daß man, wie es jüngst in der Volkischen Zeitung geschrieben ist, die Vermögensgegenstände der Zwangsverpflichteten abzubauen, ins Gemeneit verkehrt. Wird der freie Erwerb verboten, dann wird die gesamte Zwangsverpflichtung für viele Jahre festgelegt. Diejenigen, die dann jetzt, mühen sich bei denen denken, die den ersten Versuch eines Abbaues scheitern ließen. Die Hauptlast daran trägt allerdings mehr der Landwirt noch der Händler, sondern der während des Krieges hochgeschätzte Egoismus. Jeder dachte nur noch an sich. Niemand denkt, daß die Zahl derer nur klein ist im Verhältnis zum Bedarf. Wir behielten vor der Freigabe der Eier alle bis zwei Monate ein Ei. Genaß hätte jede Person ihr freies Ei behalten — der Ausschaltung des Schleichhandels — alle ein bis zwei Wochen ein Ei erhalten können, wenn nicht ein Massenverkauf durch Vermittler stattgefunden hätte. Wohlgeht es nicht, mehr soziales Empfinden in die Welt hineinzutragen, dann wird man auch in vollem Umfange zur Zwangsverpflichtung zurückgreifen müssen. Vor allem wird man in rückwärtssteiger Weise den Schleichhandel bekämpfen müssen. Den Landarbeiter und Banerndienst ist eine bestimmte Aufgabe gegeben. Sie sollten die Kontrolle übernehmen und alles tun, um die Arbeit des Ernährungsdienstes zu unterstützen. Sie können den Anbau fördern und dem Schleichhandel den Boden entziehen.

Jeder, der es mit der Zukunft des deutschen Volkes gut meint, muß die Ernährung so leiten, daß es keine Unterernährung mehr gibt. Alle Anordnungen der Regierung und der Kommunen müssen darauf eingestellt sein, in allererster Linie für alle jene Preise zu sorgen, die nicht in der Lage sind, hohe Preise zu zahlen. Es wäre verfehlt, wollte man nun danach fragen, ob auf den Kopf der Bevölkerung genug Lebensmittel vorhanden sind. Vieles muß noch gefragt werden, ob auch die Verhältnisse imstande sind, die notwendige Menge zu kaufen. Hier muß vor allem die Arbeit der Kommunen einsehen. Sie werden sich die Frage vorlegen müssen, wie es zu ermöglichen ist, daß die weniger Vermittelten sich gut ernähren können. Sie haben den ersten Anspruch auf die jetzt möglichen Zuschüsse. Entweder müssen die Behörden für diese einen Teil der Kosten übernehmen oder es müssen die Preise je nach der Vermögens- und Einkommenslage gestaffelt werden.

Die Stimmung in München.

München, 4. Mai. Der heutige 4. Mai war in München ein Tag der Siegesfeier. Sans München war in tiefster Bewegung. Die durchgehenden Truppen wurden mit Tüchlein und Blumen begrüßt und mit Eilen und Getöse erfüllt. Gelobene Spertalken, die unter Colonne eingedrängt wurden, wurden mit Schmutz überhäuft. In der Frühzeit des Tages hat der Heiden, heute die Wälder, wasch nationale Sieber von der Wende mitgefangen worden.

Einige aus den bayerischen Wäldern sind bemalte Tausen in die Gemütswelt gekommen, um bei der Niederwerfung des Feindes zu sein. Nach 800 Tausen die Feinde haben bei den Deutschen fastlich mitgeföhnt. Der Verdienst von politischer Interaktion, die antikeitliche Seite durch eine antikeitliche abzuhalten, wird von den bayerischen Elementen ernstlich eingeschätzt. Die

Seppelkarte gegen die Feinde

wurden sofort abgelesen. Von Dornrosmund wird jetzt bestätigt, daß die verhafteten Kommunistenführer, Dr. Bauer und der Kommandant der roten Armee, Göttsche, von den Soldaten umgebracht worden sind. Bauer, weil er auf dem Feindort aufsteigende Arbeit an die Menge zu helfen versucht habe. Das haurige Ende dieses Kommunistenführers, dem seine Freunde verlässliche Ehrenbestätigung nachrücken, bedarf entschlossen der Aufklärung. Nach Rück

Die Seppelkarte aller Offiziere an der frontenstehenden Bewegung und Erhebung im Gange. Oberst Göttsche, der heute in München an der Spitze der Soldaten bei einem Festen verhaftet wurde, erklärte, daß die nicht Kommunisten, sondern Arbeiterführer sind, die von dem Spartakisten nicht einverstanden seien. u. Zweck ist wieder einsehbar worden und hat bei der Regierung die Forderung einer schweren Seltene Übernommen; auch Oberst Göttsche hatte sich den Feindern gegenüber zur Verfügung. Major Bartsch ist unerschrocken.

Die Verhaftungen der Geiseln.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Aus München wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Die Geiseln sind auf so bestialischer Weise getötet worden, daß man kaum abends erst bei der Diner feststellen vermochte. Man fand sie im Hofe des Volkshauses auf einem Hausen liegen. Den Feinden waren die Hände abgezogen. Die noch unentfesselte Frauengeiseln trug Spaten ganz besonders. Die anderen Geiseln waren die Augen ausgehöhelt, die Zungen und Hände abgehauen. Es bestätigt sich, daß vor der Ermordung dieser Geiseln zwei Mann der Regierungstruppen, die einen Anweisung von Noote bei sich trugen und den roten Garbilden in die Hände gegeben waren, ebenfalls erschossen worden sind. Man führte sie zu einem Zwecke in den Hof des Volkshauses und zwang die Geiseln, die Tags darauf den schrecklichen Tod fanden, der Ermordung der beiden Soldaten beizuwohnen.

Zahlreiche Münchner Spertalken auf der Flucht.

München, 5. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Zahlreiche bewaffnete Automaten mit tüchtigen Spertalken aus München und den Vororten befahren das südbayerische Gebiet zwischen Traunstein und Berchtesgaden. Entlang der deutsch-österreichischen Grenze sind harte Sicherheitsmaßnahmen angeordnet, um die Kommunisten abzuhalten. In mehreren Dörfern haben die Räuberbanden die Verkehrswege angegriffen und völlig ausgeplündert.

Ein letzter Handstreik.

München, 5. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Münchner Kommunisten unternehmen einen Hand-

streik gegen die Bahnhofsarbeiten. Sie versuchten, die Güterzüge und das Tronplanlager in ihre Hände zu bekommen, wurden jedoch durch militärische Sicherheitsmaßnahmen blutig abgewiesen. Es gelang ihnen jedoch, einige Lager auszurauben.

Die Opfer von München.

150 Tote — 900 Verwundete — 5000 Verhaftete. Berlin, 5. Mai. Ueber die Säuberung von München berichtet der „Kosmos“: Von gestern: Vom Jubel der Bevölkerung, begrüßt, kamen heute weitere Truppen ein. Die Münchner Soldaten haben seit heute Nachmittag wieder in der alten Uniform ohne rote Armbinde, aber mit Karabinern in Doppelposten auf den Straßen. Bis jetzt hat es 150 Tote und etwa 900 Verwundete gegeben. In Verhaftungen wurden über 5000 vorgenommen. Unter den hundertrechtlich Erschossenen ist auch der Kommunist Sontschmeier, der Oberkommandant der roten Armee Göttsche, der bei einem Blutvergießen und einem Mordanschlag, der er gefangen war, von Doppelposten erschossen wurde, war ein 21jähriger Deserteur, ein Mordtäter, der bei der Marine Westereisen begangen hatte und unter der Anklage des Mordes am Tode verurteilt war und sich vorher in Bayern ein Jahr Zuchthaus geholt hat.

Unterredung mit Graf Broedorf-Rankau

Berlin, 5. Mai. Graf Broedorf-Rankau, der jeden Tag ein halbes Dutzend Male photographiert wird und von selbst bis spät mit Konferenzen beschäftigt ist, hat demnach Zeit, gelegentlich einen Besucher zu empfangen, vorausgesetzt, daß dieser Besucher nicht danach fragen will, wann die Verhandlung beginnt und wie sie verlaufen wird. Denn der Reichstag der deutschen Delegation, dem der Reichstag der S. Z. hat es sich zur Pflicht gemacht, kein Wort auszusprechen, das seine unendlich schwierige Mission durch Mißverständnis oder falsche Auslegung erschweren könnte. Er hat den Pressevertreter aber ermächtigt, aus einer längeren Unterredung, die ich mit ihm in seinem von dem letzten Hof durch den Automobilhof getrennten Appartement hatte, einiges zu veröffentlichen, was mit der Konferenz nur in loier Verbindung steht. „Ich sollte bei einigen Punkten als ein Schatzmacher“ sagte er mit jenseitigen Wägen, „aber das sind Punkte, die mich nicht lennen oder ihre eigenen Zwecke verfolgen. Es fällt mir nicht ein, etwas zu tun, was die heilige Situation noch heiliger macht. Wo sich die Möglichkeit einer Verbindung ergibt, wird sie versucht.“

Hatten Sie es für Ihre Pflicht, ich habe keine anderen Begehr als den, meinem Lande nach besten Wissen zu dienen. Es ist auch möglich, daß ich jenseits die Politik verfolgen hätte, auf Mißbilligung zwischen den Wählern zu rechnen. Eine solche Spekulation hätte ich für eine heilige Pflicht, weil sie unethisch, nicht und unethisch ist. Weniger die politischen, als

die wirtschaftlichen Fragen schmeiden unter Geseher so fest zusammen. Was es kaum denkbar ist, sie auseinander zu bringen. Was in der Zeitung steht, die Sie mit zeigen (der Pressevertreter hatte ich ein Wort bedacht, in dem aus Umstand gemeldet wird, Amerikaner und Engländer hätten mit Deutschen in wirtschaftlichen Fragen Einigung zu nehmen), hatte ich für eine Meinung, die ganz so anders gemeldet ist als in Umkehr. Ich weiß davon nichts.

Was wird überhaupt nicht alles erzählt. Da steht in Pariser Zeitungen, ich hätte mich vor Cambon begeben und mich gelassen, als die Vollmacht angetauscht wurden, hätte mich nicht verweigert und mit Beobachtungen gesagt: Ich muss remettee probolomente. Ich weiß Gott, ich habe doch kein Theat gespielt. Geben Sie mir, weil ich länger gewarnt bin als Herr Cambon, ermit mag ich auch gemeldet sein, denn er sind ja auf keine Feindgenossenschaft; aber Gesehstname, kein, da muß ich bitten. Und weshalb soll ich für den ganz selbstverständlichen Wunsch, daß wir zu einem Frieden kommen sollen, gedankt haben. Ich habe überhaupt

kein Wort französisch gesprochen, sondern nur deutsch. Nach den ersten Worten habe ich Minister Randsberg vorgeschickt und hat die Unterredung über die Gormalen weitergeführt.“

Ein Bild aus dem Fenster zeigt uns die Barrikade des Statensgangs, der in der Rue St. Servois zwischen Franzosen und Deutschen gebaut wird. „Was sagen Sie dazu, Exzellenz?“ frage ich und deutete auf diese merkwürdige Schwärze.

„Ich habe dagegen protestiert.“ antwortet Graf Broedorf-Rankau. Von einem Mitgliede der deutschen Delegation ist um Befestigung des Beginns der Friedensverhandlungen gebeten worden unter Hinweis darauf, daß drei Reichsminister und eine große Anzahl wichtiger Persönlichkeiten in Versailles verammelt seien, deren in Deutschland dringende Arbeit harre.

Nur schriftlicher Verkehr?

Berlin, 5. Mai. „Tempo“ berichtet: Der interalliierte Prüfungsausschuss für die Vollmacht der Deutschen, bestehend aus Cambon, Harding, Henry White prüfte die deutsche Delegation gerietel werden, die auf demselben Wege antworten wird. Auch nach der Vorlegung des Bertrages wird daselbe Verfahren angewendet werden.

Italien wieder höchst eingeladen.

Paris, 4. Mai. (Reuters.) Der Rat der Dred hat Italien eingeladen, an den Sitzungen der Friedenskonferenz teilzunehmen. Die Einladung ist in einem Tone gehalten, der vermuten läßt, daß Italien sie annehmen wird.

Deutsches Reich.

Der Prosch Weidrecht.

Die Reichsvertreter der Angehörigen Razi Weidrecht und Rosa Luxemburg, Dr. Theodor Weidrecht und Dr. Kurt Rosenfeld, erklären, daß sie jede Teilnahme an der Verhand-

lung ablehnen. Sie begründen dies damit, daß sie von vorn herein eine revolutionäre Umwandlungskommission gefordert hätten; statt dessen hätte die Regierung die Sache an ein Kriegsgesicht verwiesen, dessen Gerichtsherr von den Ungewissen als befangen bezeichnet und dessen Ankläger nichts gelten habe, um die Verurteilung des Landbesitzer durch die Wähler zu verhindern. Die Anwälte hätten ihre Forderung einer revolutionären Umwandlungskommission aufrecht.

Schluß nach dem „sozialen Kaiserthum“.

Der Regierungspräsident v. Nowow in Breslau hat bei seinem Abzuge folgenden Erlaß veröffentlicht: „Von Selner Majestät dem Könige am 27. Mai 1918 zum Präsidenten der Regierung in Breslau ernannt, von der jetzigen Regierung nunmehr gegen förmlicher Genehmigung in den zeitigen Ruhestand versetzt, verabschiede ich mich hiermit von dem Regierungsbereich Breslau. Mein Abschiedswort gilt nun dem, die in dieser Zeit der Not des Vaterland über alles gestellt haben. Ich danke allen Mitarbeiter am Staatssohof in der Überzeugung, daß die Kreisarbeit der preußischen Beamten von der Schlichte nicht hoch anerkannt werden wird; ganz besonders die am meisten und untandbarst bestehenden Vandräte. Die Not muß weiter heilen, solange Millionen Deutsche Deutschland verraten. Am 10. Jester gründe ich ihre Treue und Mut, ihr Gefühl und Pflichtbewußtheit, zur Tat bereit, mit Gott für Recht und Vaterland. Ich scheide mit der Überzeugung, daß nach Jahren staubiger und geistiger schwerer Wirrens das deutsche Volk sich in überwältigender Mehrheit nach seinem sozialen Kaiserthum zurückfinden wird.“ (Hierzu bemerkt das S. Z.: Wir haben wiederholt gesagt, daß das Verabschieden des ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten aus jeder amtlichen Stellung dringend zu wünschen sei. Warum wir uns für besonders wünschenswert hielten, zeigt sich jetzt und wird sich bald vielleicht noch deutlicher zeigen.)

Englische Verfertigung deutschen Feuertreibstoffes.

Welche Mengen Seeretät in der Stadt Köln zurückgelassen sind, zeigt eine Bekanntmachung, des britischen Militärkommandeurs, in der u. a. folgende in Köln zurückgelassene und jetzt der Entente gehörende Kriegsmaterial zum öffentlichen Verkauf gestellt wird:

81 Kanonwagen, 312 Prohwagen, 209 Feldwagen der Artillerie, 48 Maschinengewehre, 200 000 Gewehrmunition, 1700 Schusswaffen, 3000 Feuerfässer, 800 Heime 581 Feldflaschen, 1000 Brotkörbe, 400 Paar Stiefel, 8500 Prohwagen und 6000 Ersatzteile dazu.

Die Käufer müssen sich verpflichten, daß die Vorräte abgebaut und nicht wieder als Kriegsmaterial verwendet werden.

Die Mark steigt weiter.

Breslau, 5. Mai. (Eig. Drahtnachricht.) An der Börse und Börsler Börse ist der Kurs der Mark im weiteren Steigen begriffen. Der Anstieg beträgt innerhalb 5 Tagen 5 Prozent. Der jetzige Kursstand ist 45.

Die Not der Privatangehörigen.

Der Staatsbankrottbankrott der Preussischen Landesverwaltung beruht am Sonnabend über Maßnahmen zur Erleichterung der Notlage der Soldaten und Soldatinnen insbesondere sollen die aus dem Seerechtsdienst entlassenen jungen Lehrer und hellenlose Bekräftigungsberechtigten für Feuerungszuglagen der Privatangehörigen, Notstandsarbeiten an Privatangehörigen und Steuererleichterung für die Privatangehörigen wurden ebenfalls als berechtigt anerkannt.

Ausland.

Große Artilleriebeschickung in Ungarn.

Besel, 5. Mai. (Eig. Drahtnachricht.) Die Beseler Nachrichten melden aus Budapest: Am Ruffe Solo ist zwischen den ungarischen Rotgardisten und den Tschechen eine große Artilleriebeschickung entbarran. Die Tschechen beziehen das Südufer des Ruffles.

Der Vormarsch gegen Petersburg.

Besel, 5. Mai. (Eig. Drahtnachricht.) Das lettische Pressebureau teilt nach aus Besingoren: Eine Armee von 10 000 Mann ist unter dem Befehl des General Jenditsch auf dem Anmarsch auf Petersburg. Sie operieren mit der erstklassigen Armee. Eine allgemeine Offensive wird jedoch erst innerhalb der nächsten 14 Tage erwartet. Die Besingoren haben die zwischen Finnland und Petersburg liegenden Eisenbahnlinien im Umkreise von 5 Kilometer vollständig zerstört.

Aus der demokratischen Bewegung.

Quertier, 5. Mai. In Quertier hat der Verein der deutschen demokratischen Partei einen Kreisparteitag ab, auf dem Herr Gutsbeffer R. K. o. o., Mitglied der Nationalversammlung, über die politische Lage sprach. Im Anschluß hieran sprach noch Herr Parteisekretär Dornblüt, dessen Ausführungen insbesondere auch die Kreisparteitagswochen und wichtige Organisationsfragen behandelten. In Falkenberg fand am 1. Mai eine von der Bürgerpartei stark beleuchtete Kundgebung statt. Die Anrede hielt Parteisekretär Dornblüt. Gut deutsche Verordnungen fanden in Lohwisch und in Sighern statt. Das Referat hielt in beiden Verordnungen Herr Parteisekretär Dornblüt. Die Ausführungen haben die zwischen Finnland und Petersburg liegenden Eisenbahnlinien im Umkreise von 5 Kilometer vollständig zerstört. In Falkenberg fand am 1. Mai eine von der Bürgerpartei stark beleuchtete Kundgebung statt. Die Anrede hielt Parteisekretär Dornblüt.

Bitterfeld, 5. Mai. (Gegen die Abrechnung des reichsdeutschen Saargebietes) protestieren am Freitag abend eine von zahlreichen Männern und Frauen besuchte Versammlung im Köhringischen städtischen Hause hier. Die Versammlung war von der Ortsgruppe der hiesigen Deutschen demokratischen Partei einberufen. Nach kurzen Einleitungsworten des Vorsitzenden Parteisekretär Klemme, sprach Abgeordneter Parteisekretär Dellus, Halle, W. d. S. R. W., in 14 stündigen Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Nationalversammlung, die Verwirklichung des deutschen Einheitsstaates, den bevorstehenden Friedensschluß und den Widerstand aller Nationen und kam zuletzt auf das deutsche Saargebiet zu sprechen, das wir behalten



Fernruf 5738.

Alte Promenade Nr. 11a

Fernruf 5738.



Die Bieblingsfrau des Maharadscha

1. Teil.

mit Gunnar Tolnäs als Maharadscha und Lilly Jacobsson als Gul.

Indischer Liebesroman mit abwechslungsreicher, überaus spannender Handlung.

Vorführung: 3.00 5.00 7.00 9.20.

Alle Vorzüge aufgehoben.

Wieder erhältlich ab heute an allen Kassen und Kleiderablagen beider U. T.-Theater: Der „Maharadscha“-Roman (Teil I und II in einem Band).

Walhalla-Operetten-Theater.
7 1/2 Zum letzten Mal:
„Jungfer Sonnenschein“
Dienstag, 7 1/2 Uhr:
Premiere:
Der Zigeunerprimas
Operette von Wilhelm und Grünbaum.
Musik von Kolman.
Oberregie u. Titeldarstellung:
Gustav Beitzham.
Kasse v. 10—11, u. 4—6.

Bad Wittekind.
Dienstag, den 6. Mai 1919,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kur-Konzert
ausgeführt von der
Kapelle des Füsil. Reg. 10,
Nr. 96. A 135
Dirigiert:
Kapellmeister Otto Haupt.
Eintrittspreise:
für Erwachsene 60 Pfg.,
Kinder 40
Baukarten haben Vorrang.

UT
Fernruf Leipzigerstrasse 88 Fernruf 1224
Opfer der Gesellschaft
Grosses sensationelles Drama in 5 Akten.
Hauptrolle: Conrad Veidt.
Vorführung: 4.4) 8.3) 9.20.
Der unberechnliche Paul Heidemann
in dem köstlichen dreikätzigen Lustspiel
„Scheidung ausgeschlossen“
Vorführung: 6.03 8.23 V 355 3
Beginn 400 Uhr.
Die Abend-Vorstellung beginnt 8.20 Uhr.
Gewöhnliche Preise!

Stadttheater
Dienstag, den 6. Mai 1919,
Anfang 7 1/2, Ende 9 1/2 Uhr:
Tiefland
Oper von d'Albent.
Mittwoch:
Semifinale.
**Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.**
Grosse Auswahl
in enger, bis ganz
reicher Ausführung.
Möbelfabrik
Albert Marold Nadt.
mit Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Apollo-Theater
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Gastspiel des Romikers
Paul Beckers
mit seiner Geliebten
„Fliegentittenheirichs
Glück.“
Büchse in 3 Akten
von W. Holländer.
Vorverkauf 9—1 u. 5—7.
Nur frühzeitige
Billetbestellung führt
gewinn den Platz.
**Erkrankung von
Schablonen**
zum Eigenen,
vollkommene Auslieferung,
W. Gerhäuser, Greuer,
Südstr. 10, h. 30. 2/1

Mozart-Saal
Dienstag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
Lieder- u. Duettenabend
Margarete
**D o r p
Fischer**
Emil
Am Klavier: Kapellmeister Alfred Schink.
Karten zu M. 4.10, 3.10, 2.10, 1.05 bei Helmr. Holthan.
Kaufmannslehrlinge!
Dienstag, den 6. Mai, pünktl. 8 1/2 Uhr abends im Gendertimmer
des „Marosia-tour“, Gr. Ulrichstr. 10, I
Vorrede und Unterhaltungsabend
mit Vortrag des Herrn Benemann-Halle:
Der Kaufmannslehrling und die Aufhebung seines Bundes.“
Alle Auskünfte usw. durch:
Kaufmännischer Jugendbund I. V. D. H.,
Gleichstr. 11, Fernruf 4791.

E. Quinque,
Dekorateur, Georgstr. 11.
Echter
Bohnerwachs
sehr preiswert.
C. F. Ritter,
Leipziger Strasse 90.

Bei hartnäckigem
Hautjucken
(auch bei heilenden Wunden)
verordnet Syden
Dr. Knos' Kämpfzäbe
(Antiprurif)
lokal Erleichterung — Topf
Nr. 4 — Tube Nr. 2 —
Löwen-Apotheke
am Markt.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge, Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nacht.,
Gr. Steinstr. 24, Geordt 1838.

Central-Café,
Gr. Ulrichstr. 62, I.
Täglich Künstler-Konzert

Akad. Vereinigung Halle-Wittenberg.
Einladung zur Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 14. Mai 1919, pünktlich 12 1/2 Uhr,
im Auditorium maximum (Mehlschulstantium).
Tagesordnung:
1. Allgemeiner Jahresbericht.
2. Kassabericht über die Zeit vom 13. Juni 1917 bis 30. Sept.
1918; Entlastung des Vorstandes. A 12
3. Wahl von 3 Mitgliedern des Ausschusses.
4. Martini. Gutzmer.
5. Schriftführer. 1 Vorsitzender.

Sooden Bewährtes Heilbad bei: Katarthen der Atmungs-
organe, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrank-
heiten, Rheumatismus, Gicht, Skrophulose, Rachitis, Rück-
ständen von Infekten, Lungen- und Harnwegsleiden, zu-
Bathlinie Göttingen-Bebra. „Geschützte berliche Lage im
mittlen ausgedehnter Gebirgswaldungen. „Solbäder aller
Art, Inhalationen, Graderwerke, Pneumatische
Apparate und Kammern, Trinkkuren, Aus-
kunft und Prospekt für die Badeverwaltung. — Werra
Auf Grund sorgfältiger, fortwährender Untersuchung vorzuziehen
diätetisch-physikalische Kurmittel
finden in einem Sanatorium vornehmste Verwendung gegen
1. innere Krankheiten: Störungen der Magen-, Darm-,
Leber-, Lungen- und Hautorgane, des Herzens und der
Adern, des Blutes und der inneren Drüsenarbeit, gegen Gicht,
Zachkrankheit, Abmagerung, gegen alle Altersschwächen;
2. gegen Schmerzen, Schwäche und Erkrankungen der
Arbeitsorgane, also der Knochen und Gelenke, Muskel-,
Nerven des Rückenmarkes und Gehirns, gegen Haltung- und
Bewegungsstörungen, wie Schlafsucht und anhaltende Haltnag,
Verkrüppelung, Paralyse, Nervenleiden, Lähmungen
nach Schlaganfall usw., gegen Unfälle und Altersschwächen;
3. gegen Erkrankungen der männlichen und besonders der
weiblichen Fortpflanzungsorgane, Störungen der En-
wicklungs- und Empfindungs-, Lageveränderungen,
Krankheiten, Entzündungen, wachsende Geschwülste und andere.
Spezialdiätetische Untersuchungen- und diätetisch-physikalische
Behandlung findet solche Krankheiten im
Sanatorium Dr. Hossel, Ballenstedt im Harz.

Thalia-Säle!
Täglich
ausverkauft!!
Opium
8 Abteilungen!
Glänzende
Presse-Kritiken!
3, 5, 7 u. 9 Uhr.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich ab 15. Mai mein Ver-
kaufsgeschäft für
Parfümerie u. Toiletteartikel
bedeutend vergrößere. — Jahrelange Erfahrung in der Branche ermöglichen
es mir, meiner werten Kundschaft mit den bekannt realen Waren weiter
zu dienen und durch Herstellung in eigener Fabrik besonders preiswert zu sein.
Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich mit dem
gleichen Tage meinen „Damenfriseursalon“ schließe.
Allen mögen verehrten, treuen Kunden spreche ich hierdurch für das mir
in den letzten Jahren so reichlich bewiesene Wohlwollen meinen besten
Denk aus, mit der Bitte, mir dasselbe auch weiterhin beim Einkauf von
Parfümerien und Toiletteartikel
weiter zu bewahren. h30158
Ernst Rosa,
Spezialgeschäft für Parfümerie und Toiletteartikel.

Don Mittwoch, den 7. Mai empfängt ich
**Belgische
Arbeitspferde**
Zuchtstuten
Chr. Körber, Landwehrstr. 6,
Fernruf 1195